

Der Präsident der
Reichsschrifttumskammer

Berlin W 8, den 5. Dezember 1934
Leipziger Str. 19
A 1 Jäger 3043/44

Dr. Bl./S.
Tgb. Nr. A 6/14.

An den

Herrn Ersten Bürgermeister der Stadt

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Ich erlaube mir, mich heute persönlich in einer Angelegenheit an Sie zu wenden, die mich als Präsident der Reichsschrifttumskammer in hohem Maße ~~interessiert~~ ^{angeht} und für die ich hoffe, auch Ihre Anteilnahme gewinnen zu können.

Im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel finde ich einen Bericht über eine sehr großzügige Tat der Stadt Leipzig, deren Rat anlässlich der Woche des Buches beschlossen hat, „45000 Mark zur Instandsetzung der Schul- und Lehrerbüchereien zu bewilligen und weitere 5000 Mark für Bücheranschaffung in der Stadtbibliothek und den städtischen Bücherhallen zu bewilligen. - Es ist damit ein Anfang gemacht,“ - so geht die Verlautbarung weiter, - „die Lücken aufzufüllen, die in den letzten Jahren in den Büchereien durch die notwendige außerordentliche Sparsamkeit entstanden sind. Bei den jetzigen Anschaffungen soll naturgemäß die Literatur des neuen Reiches besondere Berücksichtigung finden.“

Sie kennen die Zustände der Büchereien, wie auch die der großen Staatssammlungen. Sie sind zum Teil unwürdig dieser Zeit und stimmen nicht mit der von unseren Führern immer wieder hervorgehobenen Pflicht gegenüber dem deutschen Buch überein. Wäre nicht der Ausklang der Woche des deutschen Buches geeignet, nun auch seitens Ihrer Stadt etwas ähnliches wie Leipzig zu unternehmen und die städtischen und Schulbüchereien, die zwar vom zersetzenden Schrifttum befreit sind, aber mit dem Schrifttum der Zeit, zumal mit der guten Literatur der letzten zwanzig Jahre noch nicht aufgefüllt sind, mit einer Summe zu bedenken, die wirklich einen Teil der Versäumnisse der vergangenen Zeit aufholt? Ich gestatte mir die Anregung, den Jahrestag der Gründung der Reichskulturkammer ^{oder das Weihnachtsfest} wahrzunehmen, um den von Ihnen bereitgestellten Betrag zu veröffentlichen und würde mich freuen, wenn Sie die Möglichkeit finden, meinen Vorschlag zu verwirklichen.

Ich begrüße Sie

mit Heil Hitler und bin
Ihr Ihnen sehr ergebener

Oryanus Polmann